

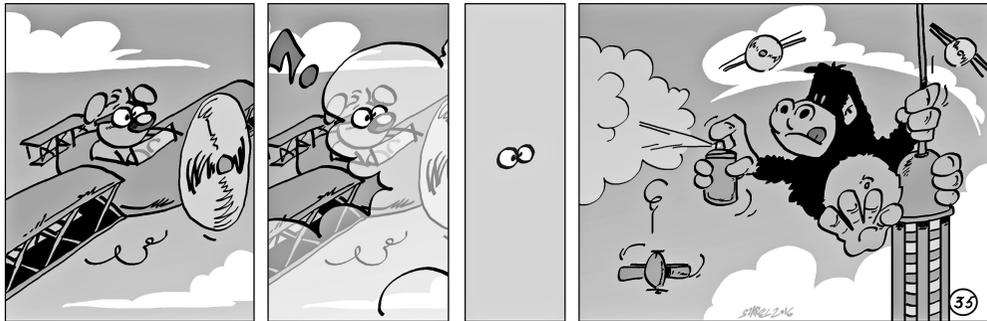
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Bilder: Ö Film – Comic: www.marcel-und-pel.de



Oben – unten

Ein Film von Joseph Orr

Vom 5.-11. Mai 2016 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino

„Ich bin eigentlich überhaupt nicht dieser ausgesprochen depressive Typ. Dieser Typ, der immer auf der Seife ausrutscht und gestreifte Schlafanzüge trägt. Das bin ich auf keinen Fall. Ich trage nie Schlafanzüge. Weil ich sicher bin, daß die Dinger irgendwie den Zerfall der Zellkerne beschleunigen.“

Franz, der sich mit diesem Off-Kommentar in den Film einführt, ist **ein vielfältig geplagter Großstadtneurotiker**: Er möchte nicht nur irgendwelche Bücher machen, sondern Bücher, die eine Bedeutung haben. Leider gibt es dafür nicht genügend Käufer. Außerdem steht sein fast bankrotter Kleinverlag „ARTISCHOCK“ vor dem Rauswurf aus seinen Räumen, denn die Sanierung des Hauses ist schon im vollen Gang. Dann wurde Franz auch noch von seiner Freundin und Kollegin verlassen (ausgerechnet für einen Vegetarier!) und seine demente Nachbarin demoliert regelmäßig seine Wohnung. Als er in einer vorbeifahrenden Straßenbahn eine wunderbare Frau erblickt, will er diese unbedingt wiedersehen und begibt sich auf die Suche nach ihr. Er ahnt nicht, wie nah sie ihm längst ist.

Mit seinem Diplomfilm an der Potsdamer Filmhochschule schuf Joseph Orr (Jahrgang 1960) **eine leichthändig inszenierte, vergnügliche Tragikomödie, die zudem einen guten Eindruck vermittelt vom Leben am Prenzlauer Berg in den Neunzigern** – zwischen fortdauerndem Verfall, der auch ein Refugium für Aussteiger bot, und beginnender Gentrifizierung. Der Streifen bietet ferner eine Fülle von Cameoauftritten anderer Film- oder sonstiger Kulturschaffender, so **Jürgen Kuttner als Bauarbeiter oder Volker Koepp als Nebenbuhler**.

Christoph Terhechte fand im „Tip“ Nr. 3/95: „und plötzlich bekommt man einen Eindruck davon, wie Aki Kaurismäkis Filme aussähen, wäre der Finne kein Finne, sondern ein Berliner aus dem Prenzlberg. Joseph Orr ist mit ‚Oben – unten‘ der vielbeschworenen tragikomischen Qualität dicht auf der Spur, trotz vieler verzeihlicher Schwächen seines sympathischen Regiedebüts.“ Und Carla Rohde resümierte im „Tagesspiegel“ vom 28. Januar 1995: „**ein Regiedebüt als Hoffnungsschimmer für den deutschen Film.**“

Uraufgeführt auf der Berlinale 1994, geriet der Film völlig zu unrecht lange Zeit in Vergessenheit. Er ist **bislang nicht auf DVD oder Blu-ray verfügbar**.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 47. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im Juni würdigen wir schon einmal den bevorstehenden 85. Geburtstag von Jürgen Böttcher: **Martha**, sein rund einstündiges Portrait der „letzten Trümmerfrau Berlins“ fand nach der Uraufführung beim Leipziger Dokfilmfestival 1978 in Ost wie West viel Lob und wurde zu einem Meilenstein im Schaffen dieses bedeutenden DEFA-Dokumentaristen. Zu dieser ebenso wichtigen wie nur noch sehr selten gezeigten Arbeit präsentieren wir einen frühen, 1962 entstandenen Kurzfilm Böttchers: **Im Pergamonmuseum**.



(...) und plötzlich bekommt man einen Eindruck davon, wie Aki Kaurismäkis Filme aussähen, wäre der Finne kein Finne, sondern ein Berliner aus dem Prenzlberg.

Christoph Terhechte, Tip Nr. 3/95

Oben – unten – D 1993/1994 – 82 Minuten – Farbe – Regie und Buch: Joseph Orr – Kamera: Stefan Wachner – Musik: Bert Wrede – mit Marco Bahr, Nadja Schulz, Sophie Rois, Eva Weißenborn, Bärbel Bolle

Vom 5.-11. Mai 2016 (am 9. in Anwesenheit von Joseph Orr und Produzentin Katrin Schlösser) um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. Eintritt 7,50, erm. 6, do. 5 Euro. www.brotfabrik-berlin.de